

Bernd Clasen aus Harburg spürt Erben auf – von Indien bis Australien. Jetzt sitzt der Ex-Beamte sogar in einer TV-Quizshow.

Lars Hansen

Harburg. Rund drei Dutzend Menschen arbeiten heute für Bernd Clasen. Sie suchen Erben – in Indien, in Australien, in polnischen Archiven. Angefangen hat der Harburger im Amt, mit dem Berechnen von Straßenbaugebühren.

Auf die Gebührenkalkulation sollten noch spannendere Aufgaben im öffentlichen Dienst folgen, und doch merkte Bernd Clasen irgendwann, dass Verwaltungsakte und Amtshandlungen ihn nicht glücklich machen würden. Eher im Gegenteil. Mit Mitte 30 machte er einen Schnitt.

Heute sieht man ihn auf Youtube-Videos durch den Dschungel streifen, auf einer Doppelseite in der Wirtschaftswoche, ganzseitig in der Frankfurter Allgemeinen und der Welt am Sonntag und selbstverständlich hat auch das Hamburger Abendblatt schon mehrfach über den Harburger Unternehmer geschrieben. Bernd Clasen ist Erbenermittler. Er und gut drei Dutzend Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter finden Menschen.

Der Beruf brachte ihm schon Fälle aus Indien, den USA und Australien. Dabei fing alles ganz harmlos an: Als er aus dem Staatsdienst ausschied und sich neu orientierte, übernahm Bernd Clasen Nachlasspflegschaften, also das Ordnen dessen, was Verstorbene hinterlassen haben, deren Hinterbliebene dies nicht regeln. Die meisten Nachlasspfleger sind von Haus aus Anwälte. Auch Clasen ist durch sein Verwaltungsstudium Jurist.

Erben finden: So recherchiert die „Global Erbenermittlung“

Ein Großteil der Nachlassfälle ist dröge: Papiere und Verträge sichten, Verträge kündigen, Wertgegenstände und Vermögen sichern, Erbschein besorgen. Was aber, wenn keine Erben bekannt sind, oder man davon ausgehen kann, dass es außer den bekannten Erben noch weitere gibt? Wenn es gar keine Erben gibt, erbt das Bundesland, in dem der Verstorbene zuletzt gemeldet war. Dass es keine Erben gibt, muss dafür aber auch festgestellt und zuvor gründlich erforscht werden.

Die meisten Nachlassverwalter befassen sich ungern mit solchen Fällen. Bernd Clasen hingegen faszinierte dieser Aspekt von Anfang an. Nach und nach begann er, sich zu spezialisieren. Nachlässe bearbeitet sein Büro weiterhin. Es begann auf einer halben Etage eines kleinen Geschäftshauses und ist inzwischen auf vier Etagen gewachsen. Doch ein Großteil der



Bernd Clasen ist der Medienstar einer diskreten Branche. Er ermittelt Erben.

Lars Hansen

Vom Beamten zum Medienliebling – und was das mit dem Tod zu tun hat

Mitarbeiter ist in der eigens gegründeten Firma „Global Erbenermittlung“ mit Nachforschungen beschäftigt.

Zur Erbenermittlung müssen die „Erbfolgeordnungen“ durchsucht werden. Die erste Ordnung sind die Ehepartner und die direkten Nachkommen. Gibt es hier niemanden, ist die zweite Ordnung dran: Eltern des Verstorbenen, Ge-

schwister und deren Nachkommen. Dritte Ordnung sind die Großeltern, beziehungsweise alle ihre Nachkommen, sprich: Onkel, Tanten, Cousins oder Cousinen des Erblassers, vierte die Urgroßeltern und so weiter.

Um das zu ermitteln, müssen Stammabäume angelegt und vervollständigt werden; Clasens Team muss Urkunden beschaffen und

ordnen. „Die meisten meiner Mitarbeiter sind Historiker mit Kenntnissen in mehreren Sprachen“, sagt Clasen. „Die Fluchtbewegungen des Zweiten Weltkriegs, die Auswanderungsbewegungen aus Deutschland und viele andere Verwerfungen der Geschichte spiegeln sich in den Stammbäumen.“

Gerade jetzt versterben viele Menschen in Deutschland, die in Regionen geboren wurden, die längst nicht mehr zu Deutschland gehören. Geforscht werden muss dann hauptsächlich in polnischen, russischen und tschechischen Archiven. Die Amtssprache der Archivre ist die des jeweiligen Landes, die Sprache der Urkunden Deutsch und die Schrift Fraktur, Sütterlin oder Kurrent. Erschwerend kommen die von Land zu Land unterschiedlichen Bürokratiesysteme hinzu.

In den Dschungel führen Clasen seine Recherchen selten. Überhaupt werden in Übersee lieber örtliche Detekteien beauftragt, als eigene Mitarbeiter ins Flugzeug gesetzt. „Den kurzen Dschungelclip haben wir gemacht, um auf meine Youtube-Reihe ‚Vorsicht Erbschaft‘ aufmerksam zu machen“, sagt Bernd Clasen.

In der Reihe erklärt der Experte viele Aspekte rund ums Sterben,

Erben und den damit verbundenen Papierkram und räumt mit manchen Mythen auf. Damit verfolgt er ein konkretes Ziel und es ist nicht die Kundengewinnung. Arbeit hat seine Firma von allein und mehr als genug. Es geht um Arbeitserleichterung.

Erben reagieren oft misstrauisch auf unerwartete Nachlasspost

Mit dem Ermitteln der Erben ist es nämlich nicht getan. Man muss die Nachlassempfänger oft auch noch davon überzeugen, dass man kein Betrüger ist, der sie jetzt übers Ohr hauen will, wie der berühmte Prinz aus Sonstwo, der seinen Opfern ein Vermögen verspricht, das sie nur gegen eine „geringe Bankgebühr“ in seinem Heimatland los-eisen müssen.

„Wir kontaktieren die Erben grundsätzlich per Einschreiben“, sagt Bernd Clasen. „Das macht ja kein Millionenprinz. Auch Vorkasse nehmen wir nicht. Und doch sind viele Erben erst einmal misstrauisch und müssen überzeugt werden, denn in der Regel haben sie nie gewusst, dass es diesen entfernten Verwandten überhaupt gegeben hat.“

Deshalb drängt Bernd Clasen regelrecht in die Öffentlichkeit. Dabei muss er das mittlerweile gar

nicht mehr: Hat einen die Medienwirtschaft erst einmal entdeckt, kommen die Nachfragen eine Zeit lang von selbst. Und als Typ „Hip- pie im Anzug“ – mit seinen halb-langen, leicht welligen Silberhaaren, dezent geöffnetem Hemdknopf und Sakko – ist Bernd Clasen auch telegen.

Der nächste Fernsehauftritt des Harburger Erbenermittlers ist am Montag, 27. Juli, um 22 Uhr in der SWR-Quizsendung „Sag die Wahrheit“ sitzt er zwischen zwei Fake-Kandidaten und ein Rateteam muss herausfinden, welcher der drei Männer der echte Bernd Clasen ist. „Das hat viel Spaß gemacht“, sagt Clasen.

Die nächsten Projekte sind bereits in Arbeit. Gemeinsam mit Sohn Malte, der ebenfalls Nachlassverwalter ist, will Clasen eine Podcastreihe rund um das Thema Erbschaft entwickeln. „Außerdem bieten die Fälle, die ich im Lauf der Zeit bearbeitet habe, genügend Stoff für einen Roman“, sagt er. „Daran arbeite ich schon.“

Dramatischer Sturz in die Elbe: DLRG rettet Radfahrer bei einsetzender Flut

Ein Radfahrer stürzt nahe der JVA Hahnöfersand in die Elbe. Nach Bergung durch DLRG und Feuerwehr wird er schwer verletzt ins Krankenhaus geflogen.

Tobias Johanning

Altes Land. Bei einem Sturz vom Fahrrad in die Elbe ist ein Mann am Sonntagnachmittag in Jork im Landkreis Stade schwer verletzt worden. Laut ersten Informationen der Feuerwehr befuhren gegen 16.30 Uhr ein Mann und eine Frau mit ihren Fahrrädern einen asphaltierten Weg auf dem Deich vor der Justizvollzugsanstalt (JVA) Hahnöfersand. Auf einem Wendeham-

mer am Wasser soll der Mann eine Runde gedreht haben und aus bislang ungeklärter Ursache von der Kaimauer ins Wasser gestürzt sein. Dabei zog er sich eine Kopfverletzung zu und blieb im auflaufenden Wasser der Elbe vor der Kaimauer liegen.

Zeugen alarmierten die Rettungskräfte. Ein DLRG-Boot befand sich zufällig in der Nähe auf der Elbe und erreichte den Unglücksort schnell. Durch die ein-



Mit vereinten Kräften bergen Rettungskräfte den schwer verletzten Radfahrer. Er war am Wendehammer ins Wasser gestürzt.

JOTO

setzende Flut stieg der Wasserpegel schnell an, der Mann konnte jedoch seinen Kopf über der Wasseroberfläche halten.

DLRG-Retter zogen ihn auf ihr Boot. Feuerwehrleute borgen den Verletzten schließlich mithilfe einer Schleifkorbtrage. Der Rettungshubschrauber Hansa aus Hamburg flog den Schwerverletzten anschließend in ein Krankenhaus. Die genaue Ursache des Sturzes ist bislang unklar.